Nr. 145 Samstag, den 22. Juni 1918 32. Jahrgang

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 85 Pfg., bei der Post abgeholt 60 Pfg., durch den Briefträger 66 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Redaktion Bahnhofstraße 18 — Fernruf 913

Paderborner Zeitung
Volks-Zeitung
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ vieler Behörden

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklamenteil 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 6 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Bahnhofstraße 18 — Fernruf

Deutsche Sorgen.

(Am Wochenschluß.)

Mit der zweiten Hälfte des Juni sind wir in den Schlußabschnitt des Wirtschaftsjahres eingetreten und haben als äußeres Zeichen dafür die verkürzte Brotration auf uns nehmen müssen. Auch mit den Kartoffeln fängt es bereits hier und da an etwas knapp zu werden, während Obst und Gemüse, sonst um diese Zeit als willkommener Ersatz für die ausgehenden Wintervorräte freudig begrüßt, diesmal noch auf sich warten lassen. Aber es ist wenigstens für anderweitigen Ausgleich vorgesorgt: Zucker und Nährmittel stehen für diese mageren Wochen in größeren Mengen zur Verfügung, und auch abgesehen davon brauchte bei uns niemand ernstlich deswegen in Sorge zu sein, ob das Volk gewillt und imstande sein werde, für die kurze Zeit bis zum Beginn des neuen Wirtschaftsjahres den Schmachtriemen etwas enger zu ziehen. So viel Vertrauen zu unseren Staatsbehörden ist doch immer allenthalben in Deutschland anzutreffen, daß wirklich als notwendig erkannte Einschränkungen und Entbehrungen ohne Murren hingenommen werden.

Und wer etwa auch in diesem Falle nörgeln wollte, der mußte rasch verstummen, als plötzlich in dem verbündeten Österreich der Schleier von der Ernährungslage fortgezogen wurde. Das war eine böse Überraschung. Die Mehlvorräte völlig aufgezehrt, keine Kartoffeln, Frühobst und Frühgemüse auch dort im Rückstand. Die Brotration wurde auf die Hälfte herabgesetzt, und man hatte den Eindruck, daß nicht einmal diese äußerst bescheidene Zuteilung in Wirklichkeit geleistet werden würde. Bittgesuche gingen ab, nach Berlin, nach München und ins Große Hauptquartier, mit seltsamer Begleitmusik der Wiener Blätter, die für diese nahezu verzweifelte Gestaltung der Verpflegungsverhältnisse das Deutsche Reich verantwortlich machen wollten, das seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen sei. Ein unverantwortliches Verlegenheitsgerede, dem die deutsche Regierung sofort den Garaus machte. Sie hat trotzdem ihrerseits getan, was nur irgend in ihrer Macht stand, um der schwer bedrängten Bevölkerung der Donaumonarchie zu Hilfe zu kommen. Man wird auch, so oder so, sich über die Notlage hinwegreiten können, da es sich schließlich doch nur um eine knappe Zeitspanne handelt. Aber es ist wirklich nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß das deutsche Volk durch diese Hiobsnachrichten aus Wien stärker mitgenommen wurde als durch den Zwang zu eigener vermehrter Einschränkung. Österreichische Sorgen sind mehr denn je deutsche Sorgen geworden, und wir alle wissen ja nur zu gut, wie schwierig drüben die politischen Verhältnisse liegen. Eben jetzt wird wieder einmal zwischen Regierung und Parlament um Sein oder Nichtsein gefeilscht und gehandelt, in demselben Augenblick, da die Front in Italien sich nach langer Winterruhe in Bewegung gesetzt hat und wichtige militärische Entscheidungen nahegerückt erscheinen. Ist auch in diesen inneren Kämpfen auf unserer Seite Zurückhaltung geboten, so sind und bleiben wir doch an dem Ausgang dieses leidigen Völkerzwistes in höchstem Grade interessiert. Österreich-Ungarn hat sich im Weltkrieg als Großmacht ersten Ranges glänzend bewährt, die inneren Zwistigkeiten dürfen nicht dazu führen, daß alle Anstrengungen für Österreich selbst und auch für uns verloren sind. Deutsche Sorgen!

Freilich: wir haben daneben noch andere Sorgen. Davon konnten die rund zweihundert Reichstagsabgeordneten sich überzeugen, die zu Anfang der Woche der eigenartigen Einladung nach Hamburg Folge geleistet hatten. Dort konnten sie hören und sehen, mit welchen Befürchtungen der freie Kaufmann in die Zukunft blickt, dem nicht nur die mächtige Hafenstadt, dem auch das Deutsche Reich ein gutes Teil seiner Größe und seiner Weltstellung zu verdanken hat. Wes das Herz voll ist, davon laufen die Lippen über, und es war gut so, daß die sonst so vornehm zurückhaltenden Hamburger Großherren diesmal gar kein Blatt vor den Mund nahmen. Denn der Reichstag ist zum Teil mitverantwortlich an den Zuständen, unter deren Last wir alle mehr oder weniger zu leiden haben, die aber vielleicht von keinem Stande drückender empfunden wird als von der Kaufmannschaft, zumal von derjenigen, die unsere Verbindungen mit dem Ausland geknüpft und unterhalten hat. Die in diesen Kreisen herrschenden Anschauungen kommen folgendermaßen zum Ausdruck: Die Kaufmannschaft hat bisher dazu geschwiegen, daß nahezu alle Früchte ihrer emsigen Friedensarbeit zerstört wurden, ohne daß das Reich dieses Unheil verhüten konnte. Wenn aber jetzt Anstalten dazu getroffen werden, auch nach dem Kriege zunächst einmal für die Zeit der Übergangswirtschaft den freien Kaufmann der Oberherrschaft des grünen Tisches zu unterstellen, dann hört sozusagen jede Gemütlichkeit auf. Der Kaufmann kann nur atmen in der dünnen Luft des freien Wettbewerbs, der eigenen Initiative, der unbeschränkten Selbstverantwortlichkeit. Es sieht aber ganz so aus, als wollte die Zwangswirtschaft ihm die Feder aus der Hand nehmen, aus Furcht, er könnte nach Beendigung des Krieges ein gar zu stürmisches Tempo einschlagen, um die ungeheuren Kapitals- und Arbeitsverluste dieser Jahre so rasch wie möglich wieder einzuholen. Hier liegen Gefahren vor, die offenbar sehr ernst genommen werden müssen. Eine Überspannung des Staatssozialismus ist der Tod jeder freien Persönlichkeit; sie kann allenfalls das Notwendigste leisten, den staatlichen und gesellschaftlichen Organismus mühselig aufrechterhalten, wie wir es jetzt auf dem Gebiete der Ernährungsfürsorge miterleben, aber die Weite und Behaglichkeit des Lebens verdorrt, wo von obenher alles und jedes bis ins kleinste geregelt werden soll. Schließlich hängt von der Wiedererweckung unseres auswärtigen Handels auch das Wohl und Wehe weiter Schichten der deutschen Arbeiterschaft ab, nicht bloß der Profit der Kapitalisten. So ungefähr lauteten die Bedenken, die in Hamburg durch den Mund des Generaldirektors Ballin den Reichstagsabgeordneten auf die Seele gelegt wurden.

Und wenn sich auch aus dem uns allen bekannten Arsenal der Gegengründe sicherlich manches Rüstzeug zusammenstellen läßt, die ernsten und sachverständigen Worte aus Hamburg können nicht bei Seite geschoben werden. An den uns aufgedrückten Sorgen haben wir alle mitzutragen, denn sie sind mitbestimmend für die Zukunft unseres Volkes. Es sind deutsche Sorgen.

Schwere Verluste der Amerikaner.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus

Großes Hauptquartier, 21. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Der Feind setzte an der ganzen Front heftige Erkundungsvorstöße fort. Sie wurden überall abgewiesen.

Nordöstlich von Merris und nördlich von Albert brachen englische Teilangriffe blutig zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Örtliche Angriffe der Franzosen südwestlich von Noyon, der Amerikaner nordwestlich von Chateau-Thierry scheiterten. Franzosen und Amerikaner erlitten hierbei schwere Verluste.

Gefangene blieben in unserer Hand. Südwestlich von Reims wurden Italiener gefangen. — Die großen, ehemals von Franzosen benutzten, deutlich kenntlich gemachten Lazarettanlagen im Tesletal zwischen Breuil und Montigny waren in letzter Zeit zweimal das Ziel feindlicher Bombenangriffe.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

wtb. Berlin, 21. Juni, abends. (Amtlich.) Von den Kampffronten nichts Neues.

*

wtb. Wien, 21. Juni. (Amtlich.) Der Feind setzte seine Anstrengungen, uns die westlich der Piave erkämpften Erfolge wieder zu entreißen, auch gestern in unverminderter Heftigkeit fort. Seine Opfer waren abermals vergeblich, alle Anstürme brachen an dem unerschütterlichen Widerstand unserer heldenhaften Truppen zusammen. Zu besonderer Wucht steigerte sich das Ringen auf der Karst-Hochfläche des Montello, wo an den flüchtig aufgeworfenen Verschanzungen des Feldmarschall-Leutnants Ludwig Goiginger Sturmwelle auf Sturmwelle zerschellte.

Ueberall stand Mann gegen Mann im Handgemenge. Auf Frontbreiten von zwei Kilometer ballte der Feind Sturmtruppen in der Stärke von acht Regimentern zusammen, um den Wall unserer Braven ins Wanken zu bringen. Gewaltiger Kräfteverbrauch zwang den Italiener, Reserve auf Reserve in den Kampf zu werfen. Neben großen blutigen Verlusten nimmt auch seine Einbuße an Gefangenen täglich zu. So wurden am vorletzten Gefechtstage auf dem Montello allein 3200 Mann eingebracht, davon 2000 durch das ungarische Regiment 139. Ungarische Heeresregimenter, österreichische Schützen und ungarische Honveds haben in diesen heißen durch Tag und Nacht fortdauernden Kämpfen als Angreifer ebenso wie als Verteidiger ihrer ruhmreichen Geschichte ein neues Ehrenblatt eingefügt.

An der Gebirgsfront herrschte gestern Artilleriekampf.

Der Chef des Generalstabes.

*

Massenflucht aus Paris.

„Petit Journal" berichtet, daß die Paris verlassenden Züge stets überfüllt sind. In den Bahnhöfen herrsche ein ungeheuerer Andrang. In der Provinz herrsche infolge krasser Wohnungsnot mit den Mietspreisen eine schamlose Preistreiberei. Die Bevölkerung nütze die Pariser und die zahlreichen amerikanischen Soldaten bis aufs Blut aus. „Temps" beschäftigt sich gleichfalls mit dem Abtransport der Pariser Bevölkerung, die Hab und Gut vor den Fliegerangriffen in Sicherheit bringen wolle. Das Blatt verlangt, daß die Abbeförderung von 150 000 Personen täglich für den Gefahrsfall vorbereitet werde, während gegenwärtig nur 20000 Personen die Hauptstadt täglich verlassen könnten.

Dienstzwang der Russen in Amerika.

Weit über 100 000 in den Vereinigten Staaten lebende Russen haben eine Eingabe an die amerikanische Regierung gerichtet, in der sie um die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rußland bitten, um dort beim Wiederaufbau des Landes mitwirken zu können. Diese Bitte ist von der amerikanischen Regierung abgeschlagen worden mit der Begründung, daß die Gesuchsteller erst ihren militärischen Verpflichtungen nachkommen müßten. Es wird berichtet, daß eine zwangsweise Einziehung in die amerikanische Armee in allernächster Zeit in Frage komme. Eine große Anzahl russischer Juden ist nach Kanada geflohen, um so einer zwangsweisen Einziehung zu entgehen. — Damit zeigt Amerika der alten Welt, wie es in Wirklichkeit um sein Interesse für Rußland steht.

Die Kämpfe in Sibirien.

Niederlage der Sowjettruppen.

Stockholm, 21. Juni.

Die vom Moskauer Sowjet eingeleiteten Operationen gegen die Tschecho-Slowaken scheinen zunächst mit einem Mißerfolge geendet zu haben. Die Tschecho-Slowaken haben gemeinsam mit den Kosaken und Kirgisen Omsk genommen und den Sowjettruppen schwere Verluste zugefügt. In Omsk wurde nach der Einnahme die neue sibirische Regierung ausgerufen, gegen die jetzt die Sowjetregierung die strengsten Maßnahmen ergreift.

Der Leiter der Operationen gegen die Tschecho-Slowaken, General Miasnikow, befahl, alle Personen festzunehmen und hinzurichten, die in der Frontzone, vor allem bei Simbirsk und Syzran, sich an den gegenrevolutionären Bewegungen beteiligen. Die gleichen Maßnahmen sind gegen diejenigen zu ergreifen, die trotz des Verbotes den Versuch machen, im Abschnitt Samara die Wolga zu befahren.

Aus Moskau wird ferner berichtet, daß die Tschecho-Slowaken nach der Beschädigung Samaras durch Beschießung Mitglieder der Roten Garde und der Verwaltung hinrichteten. Eine verfassunggebende Versammlung wurde eingesetzt. Die Gegenrevolutionäre zählen wahrscheinlich nicht darauf, die Stadt zu halten, denn sie räumen alle Vorratshäuser. Die Militäroberinspektion meldet auf dem Wege über das Kriegskommissariat vom Kriegsschauplatz, daß die Sowjettruppen unter dem Kommando von Podwoiski binnen kurzem Samara befreien werden, und die tschecho-slawakische Bewegung erlöschen wird.

U-Boot-Beute im Kanal.

19 000 Tonnen.

Berlin, 21. Juni.

Amtlich wird gemeldet: Das unter dem Kommando des Kapitänleutnant Middendorf stehende U-Boot hat vor dem Westausgang des Kanals und an der englischen Westküste 4 Dampfer versenkt mit zusammen 19 000 Br.-Reg.-To.

Von ihnen wurde ein wertvoller 8000 Br.-Reg.-To. großer Dampfer aus einem einlaufenden sehr stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Sämtliche Schiffe waren beladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Wieder ein Truppentransport versenkt.

Genf, 21. Juni.

Nach einer Meldung der Agence Havas ist der Transportdampfer „Santa Anna", der unter Bedeckung von Biserta nach Malta fuhr und Soldaten sowie eingeborene Arbeiter an Bord hatte, in der Nacht zum 11. Juni, ohne daß ein Feind bemerkt worden wäre, torpediert und **versenkt. Von den 2150** an Bord befindlichen Personen wurden **1513** gerettet.

In England geht es schnell bergab.

Eine vor drei Tagen aus England heimgekehrte Dame schreibt an einen Seeoffizier u. a.: In England geht's rapid bergab. Nahrungsmittel und Rohmaterialien sind seit Ihrer Abreise unendlich viel knapper geworden. Frisches Fleisch gibt's während des Sommers überhaupt nicht, nur etwa ½ Pfund (englisch 227 Gramm), höchst minderwertiges Gefrierfleisch pro Woche. Ein liliputanisches Hühnchen kostet 25 Schilling; vor drei Wochen kostete ein schönes Huhn noch 7½ Schilling, wie Sie ja wissen. Die Kriegsstimmung wird künstlich durch eine riesenhafte Plakatpropaganda aufrechterhalten, mit der, unter Zuhilfenahme der niedrigsten Mittel, der Haß gegen Deutschland geschürt wird.

Erlebnisse im Sperrgebiet.

Im Hauptausschuß des Reichstages hielt einer unserer erfolgreichsten U-Boot-Kommandanten Kapitänleutnant Georg, einen Vortrag über seine Erlebnisse im Sperrgebiet. Von besonderem Interesse waren die Stellen des Vortrages über die Abwehrmaßnahmen des Feindes. Man mußte den Eindruck gewinnen, daß trotz der weitestgehenden Verwendung von Flugzeugen, Torpedobootszerstörern, U-Bootsjägern, bewaffneten Fischereifahrzeugen, Fesselballons, Minensperren, U-Bootsfallen und trotz des Geleitsystems unsere U-Boot-Waffe nicht mattgesetzt werden kann. Wie im Kampfe gegen den Schiffbau bleibt sie auch im Kampfe gegen die Abwehrmaßnahmen unserer Gegner Sieger. Auch der vorzügliche Geist unserer U-Bootsmannschaften wurde durch die Ausführungen des Vortragenden in helles Licht gesetzt.

Ein großer japanischer Dampfer versenkt.

Die in Marseille eingetroffenen ostasiatischen Zeitungen melden, daß der japanische Dampfer „Taiten Maru",

8800 Tonnen groß, im Mittelmeer von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. Das Schiff war von der italienischen Regierung für den Dienst zwischen Newyork und Italien eingestellt worden. Dieselbe japanische Reederei hat bisher fünf Schiffe verloren.

Kleine Kriegspost.

Haag, 21. Juni. Nach einer „Times"-Meldung will die japanische Regierung eine außerordentliche Parlamentstagung zusammenberufen, in der beschlossen werden soll, daß Japan alles unternehmen werde, um den deutschen Anstrengungen entgegenzuwirken.

Washington, 21. Juni. Die Gesamtverluste der Amerikaner betragen nach dem amerikanischen Heeresbericht bisher 8173 Tote, Verwundete und Vermißte.

Bern, 21. Juni. Nach Pariser Blättern ist bei dem Fliegerangriff auf Paris in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag schwerer Schaden angerichtet worden.

Deutsches Brotgetreide für Österreich.

5000 Tonnen abgesandt.

Berlin, 21. Juni.

Auf die österreichischen Hilferufe wegen der dort herrschenden Brotnot hat nun Deutschland doch das menschenmögliche Entgegenkommen zeigen zu müssen geglaubt. Lediglich aus militärischen Gründen ist nach Österreich von uns eine Lieferung von 5000 Tonnen Brotgetreide aus Beständen des Heeres abgegangen, gegen die feste Versicherung der österreichischen Regierung, daß diese Menge spätestens bis zum 15. Juli zurückgegeben wird. Bedenken wegen der Verpflegung des Heeres bestehen nicht und auf die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Brotgetreide hat diese Abgabe ebenfalls keinerlei Einfluß.

*

Der feindliche Lügenfeldzug.

Die Ententepropaganda beschäftigt sich in ständig steigendem Maße mit der angeblich kritischen Lage in Österreich. Mit einer beispiellosen Emsigkeit werden Nachrichten von Hungerrevolten, Meutereien, Massendesertionen vor dem Feind usw. verbreitet, die zwar jeder Unterlage entbehren, tatsächlich aber ihre Wirkung insofern tun, als sie selbst in Österreich vielfach Glauben finden, sogar in der Wiener Bevölkerung und in den Kreisen der sogenannten Intelligenz haben solche alarmierenden Nachrichten vorübergehend Boden gefunden. So wurde z. B. nach dem kleinen italienischen Erfolg am Tomale bereits die bevorstehende Räumung von Trient und Bozen, sogar die angebliche Gefangennahme des Feldmarschalls Konrad erzählt und — geglaubt. Daß man damit unbewußt der feindlichen Propaganda in die Hände arbeitete, sah und sieht man in diesen Kreisen offenbar nicht ein. Hoffentlich gewöhnt man sich auch in Österreich allmählich an diese Ententeschliche, die wir ja bereits früher ebenfalls am eigenen Leibe zu spüren bekamen. Man erinnert sich an die Nachrichten von der Ermordung des Kaisers und des Kronprinzen, vom Tode des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg usw. — Auf alle Fälle verdient die Art dieses Lügenfeldzuges niedriger gehängt zu werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Der Vorstand und der Verwaltungsrat des **Verbandes der preußischen Landkreise** traten am 19. und 20. Juni unter dem Vorsitz des Staatsministers Freiherrn v. Schorlemer zusammen. Zur Erörterung gelangten vor allen Dingen Fragen der Wohlfahrtspflege. In organisatorischer Beziehung kam der Standpunkt zur Geltung, daß eine bürokratische und schematische Gestaltung auf diesem Gebiete unbedingt zu bekämpfen sei. Es müsse darauf Wert gelegt werden, der freien Liebestätigkeit neue Anregungen zu geben und von kommunaler Seite aus mit ihr in engstem Zusammenhange zu arbeiten. Im Anschluß hieran wurde die Frage der Jugendämter und die der Gasthausreform erörtert, sowie Stellung zu einigen Gesetzentwürfen genommen. Besondere Aufmerksamkeit beanspruchte die Förderung des bargeldlosen Verkehrs, in deren Dienst sich der Verband mit aller Kraft stellen wird. Breiten Raum nahm sodann die Behandlung der Kriegsbeschädigtenfürsorge ein.

✚ Die **Reise des Staatssekretärs v. Kühlmann nach Hamburg** galt in erster Linie der Besprechung der Reform des Auslandsdienstes mit den leitenden Kreisen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein ausführlicher Vortrag des Hamburger Ausfuhrkaufmannes Daucht, der zusammenfassend die Wünsche der Hamburger Kaufmannschaft nach Einsetzung einer Sonderkommission wiederholte, die das demnächst auch von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann im Reichstag beantragt werden wird. Daran schloß sich eine lebhafte Erörterung, aus deren Verlauf sich entnehmen läßt, daß die vom Ausschuß in so bedeutsamer Weise gegebenen Anregungen nicht verloren seien, sondern zu ernster Bearbeitung der Frage führen wird. Zunächst werden wohl die Einbringung des Antrags Stresemann und die Verhandlungen im Reichstag über die Frage abgewartet und unter Umständen zum Ausgangspunkt gemacht werden müssen.

✚ Die **Rede des Grafen Tisza** und insbesondere die Wendungen gegen das bekannte Interview mit dem Vizekanzler v. Payer haben hier den Eindruck erweckt, als seien die Payerschen Äußerungen in Ungarn wenigstens zum Teil mißverstanden worden. Aus der Art der Payerschen Äußerungen und aus dem Zusammenhang hatte hervorgehen sollen, daß die in Betracht kommenden Probleme durch Herrn v. Payer nur in großen Zügen und in ungefährer Richtung angedeutet werden konnten, daß aber jedenfalls weder der Vizekanzler noch irgendein anderer verantwortlicher Staatsmann die Absicht hat oder hatte, der ungarischen Selbständigkeit zu nahe zu treten. Am allerwenigsten beabsichtigt man in Deutschland, wirtschaftliche Vorteile auf Kosten Ungarns zu erzielen. Selbstverständlich wird dieser Grundsatz auch bei den kommenden Verhandlungen unbedingt aufrechterhalten werden.

✚ Der **Trinkerfürsorge-Ausschuß des Armenamtes zu Frankfurt a. M.** hat — in Verbindung mit einer größeren Zahl gleichartiger Stellen — eine Eingabe an den Deutschen Reichstag gerichtet, die aus sozialen, ethischen und gesundheitlichen Rücksichten **steuerliche Freilassung der alkoholfreien Getränke**, soweit diese nicht als Luxusgetränk anzusehen sind, zum mindesten Steuerbefreiung für die in gemeinnützigen Trinkhallen, im Straßenverkauf und in Fabrik- und Militärkantinen verschänkten Mineralwässer und Limonaden fordert, ferner Abzweigung eines ansteigenden Verhältnisanteils an den Erträgnissen der Alkoholsteuer zu Zwecken der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs, zur Heilung seiner Opfer und zur Behebung seiner Folgen.

Polen.

× Nach Warschauer Blättern findet die **feierliche Eröffnung des Staatsrats** im königlichen Schloß am 22. Juni 11 Uhr vormittags statt. Ein Mitglied des Regentschaftsrats wird die ihm vom Minister des Äußern eingehändigte Thronrede verlesen. Ob eine Antwort des Marschalls des Staatsrates erfolgt, ist noch unbestimmt. Außer den Mitgliedern des Regentschaftsrats, den Generalsekretären des Zivilkabinetts, den Mitgliedern des Staatsrats, den Vertretern der Besatzungsmächte und den Pressevertretern wird niemand zu der Feierlichkeit zugelassen.

Österreich-Ungarn.

× Die **parlamentarische Lage in Österreich** gestaltet sich immer schwieriger. Auf die Nachgiebigkeit der Polen gegenüber dem Kabinett Seidler ist kaum zu rechnen. Allerdings bemühen sich führende polnische Persönlichkeiten, Graf Burian zu der Zusicherung zu veranlassen, daß die Entscheidung über Ostgalizien nicht ohne vorhergehendes Einvernehmen mit den Polen fallen werde. Die ostgalizische Frage steht mit dem Brest-Litowsker Vertrag in untrennbarem Zusammenhang. An diesem Vertrage erscheint aber Deutschland als Mitunterzeichner. Burian könnte also die gewünschte Zusicherung nur dann abgeben, wenn er hierzu das Einverständnis Berlins erhalten hat. Kommt eine Einigung nicht zustande, so wird der Ministerrat den Rücktritt beschließen, der aber wahrscheinlich nicht angenommen wird. Einige Minister würden allerdings ausscheiden.

Frankreich.

× In parlamentarischen Kreisen rechnet man mit dem **baldigen Sturze Clemenceaus**, da es ihm nicht gelungen ist, Briand und Barthou zum Eintritt in sein Kabinett zu bewegen. Beide Minister haben den Eintritt in das Kabinett Clemenceaus abgelehnt. Briand und Barthou wollten beide Ministerpräsident werden, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß sie sich einigen, um zunächst Clemenceau zu stürzen und die Kabinettsbildung durch einen anderen unmöglich zu machen. Eingeweihte Kreise wollen wissen, daß die Kabinettskrise jeden Tag ausbrechen könne. — Wie stark die Gegner Clemenceaus sich bereits wähnen, geht daraus hervor, daß die Sozialisten der Kammer beabsichtigen, Clemenceau in den Anklagezustand zu versetzen.

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

21. Juni. Feindliche Erkundungsvorstöße an der ganzen Front der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht werden abgewiesen. — Franzosen und Amerikaner erleiden bei Noyon und Chateau-Thierry schwere Verluste. Bei Reims werden Italiener gefangen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. Juni. Der Hauptausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Umsatzsteuergesetzes fort.

Berlin, 21. Juni. Da Fürst Radziwill wegen vorgerückten Alters den Vorsitz in der polnischen Reichstagsfraktion niedergelegt hat, ist Abg. Seyda zum Vorsitzenden gewählt worden. Abg. Korfanty wurde zum Schriftführer gewählt.

München, 21. Juni. Die Änderung des Berggesetzes ist vom Landtag angenommen worden.

München, 21. Juni. Die Abgeordnetenkammer nahm gestern ein Gesetz an, wonach die Wahlzeit des Landtages, d. h. die Gültigkeit der Mandate, um zwei Jahre verlängert wird.

Karlsruhe, 21. Juni. Der Justizausschuß der Zweiten Kammer brachte einen Antrag ein, die badische Regierung möge dahin wirken, daß die neuen Vorrechte aller Offiziere beseitigt werden.

Gleiwitz, 21. Juni. Bei der Ersatzwahl zum preußischen Landtage ist an Stelle des verstorbenen Zentrumsabgeordneten Pfarrers Peter, Erzpriester Rother in Tost mit allen 407 abgegebenen Stimmen zum Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Gleiwitz gewählt worden.

Wien, 21. Juni. Minister des Äußern Graf Burian begibt sich heute nach Budapest, um den Mitgliedern der ungarischen Regierung seinen Antrittsbesuch zu machen.

Kopenhagen, 21. Juni. Nach einem Telegramm aus Helsingfors hat sich der Verfassungsausschuß des Landtags mit 9 gegen 8 Stimmen in zweiter Lesung für die Einführung der Monarchie in Finnland ausgesprochen.

Kiew, 21. Juni. Aus Odessa wird gemeldet, daß das neue Krimkabinett nunmehr gebildet ist. Sulkewitsch führt den Vorsitz und ist zugleich Kriegsminister.

Kiew, 21. Juni. Für Bleiverbindungen, Korken und Korkholz aus der Ukraine ist ein Ausfuhrverbot erlassen worden.

London, 21. Juni. In einer Rede in Indianapolis drang der Vizepräsident der Vereinigten Staaten Marshal auf die Abschaffung des Deutschen als Unterrichtsfach in den Staatsschulen.

Deutscher Reichstag.

(177. Sitzung.) *CB.* Berlin, 21. Juni.

Auf der Tagesordnung des nicht übermäßig besetzten Hauses stehen wieder eine Reihe

Kleiner Anfragen.

Abg. Bartschat (Vp.) fragt an wegen der Aufhebung des verschärften Belagerungszustandes in Ostpreußen. General v. Wrisberg sagt erneute Prüfung zu. Abgeordneter Südekum (Soz.) erbittet Auskunft über antideutsche Tendenzprozesse in Italien. Unterstaatssekretär Dr. Kriege erklärt: Bei der Verurteilung der drei Deutschen in Genua bestand auch nicht der Schatten eines Beweises. Die deutsche Regierung hat Einspruch erhoben und Revision gefordert. Zum Schutz der deutschen Forschungsanstalten in Italien ist das Nötige erfolgt. Wir behalten uns Gegenmaßnahmen vor.

Auf eine Anfrage des Abg. Erzberger (Ztr.) über das Verbot einer Reise des litauischen Landesrats nach München im kirchlichen Dienst, die mit der Verschiebung des litauischen Unabhängigkeitsfestes im Zusammenhang stand, antwortet Geh. Rat v. Falkenhausen: Das Unabhängigkeitsfest soll im Juli stattfinden. Die Reiseerlaubnis wird erteilt werden.

Abg. Gothein (Vp.) wünscht Maßnahmen gegen die Entwertung des Rubels im Generalgouvernement Warschau. Unterstaatssekretär Lewaldt: Unterhandlungen, wie dem Übelstand abgeholfen werden kann, sind im Gange.

Friedensvertrag mit Rumänien.

Abg. **Gröber** (Ztr.): Der Friedensvertrag ist glückverheißend für uns. Dem Staatssekretär und seinen Mitarbeitern gebührt voller Dank. Die berechtigten Ansprüche Bulgariens sind erfüllt worden, während für Rumänien ein Handelsweg zum

---

Das kleine Paradies.

Roman von **Irene von Hellmuth.**

10] (Nachdruck verboten.)

Der Assessor blickte nachdenklich vor sich hin. „Dieses Fräulein Manders ist der bevorzugte Liebling meines Vaters. Die Eltern wünschen dringend diese Partie," sagte er ruhig. „Ich weiß nicht, warum mein Vater mich förmlich dazu drängt. Es heißt, die Dame sei eine reiche Erbin, man spricht von einigen Hunderttausenden, die sie von ihrem Onkel, einem alten Sonderling, zu erwarten habe. Ich begreife gar nicht, weshalb mein Vater das stets so sehr betont. Als ob ich auf das Geld so großen Wert legte! Ich habe es gottlob nie nötig gehabt und werde es auch in Zukunft nicht nötig haben. Dafür hat schon mein Vater gesorgt. Weshalb er immer noch mehr von dem Mammon besitzen will, weiß ich nicht. Uebrigens du," wandte er sich lächelnd an Max, „mir scheint, daß dir die jüngere Schwester von Fräulein Berta ebenfalls nicht ganz gleichgültig ist! Du tanzest ja stets mit ihr, und auf unserer letzten Ballzeit — na, ich will nichts ausplaudern, — aber hm, mir kam es fast vor, als ob ein gewisser Herr Max Rateberg viel zu lange in die schönen Augen einer jungen Dame geschaut und mit dieser Dame viel zu lange geplaudert hätte."

„Ich leugne durchaus nicht, daß mir Fräulein Manders, die jüngere, sehr gefällt," gestand Max ehrlich.

„Na also, immer frisch heran, mein lieber Freund!" lachte der Assessor.

„Jawohl, feiern wir zusammen unsere Verlobung, ich bin gleich dabei!"

„Na, na, nicht so hastig, Junge, mache du es erst einmal vor, ich warte noch, mein Herz hat noch nicht gesprochen." —

Bald darauf verabschiedeten sich die Herren mit vielen Dankesworten für die angenehm verbrachte Stunde, Joachim Held führte Marias Hand flüchtig an seine Lippen und mahnte das junge Mädchen nochmals, das gegebene Versprechen bestimmt zu halten.

Maria schaute den Davonschreitenden lange nach. Sie achtete der Schwester nicht, die mit spöttischem Lächeln dabei stand.

„Und du willst wirklich spielen?" rief Linda, als die Herren außer Hörweite waren. „Bilde dir nur nicht ein, daß dein Talent so groß ist! Sie werden lachen über dich! Und was willst du denn anziehen? Etwa dein verwaschenes Kattunkleid? Ein anderes hast du doch nicht! Und in dem Fähnchen in Gesellschaft gehen — brr — oder rechnest du darauf, daß der Vater dir ein neues kauft? Davon kann jetzt nicht die Rede sein!"

„Mache dir nur darüber keine Sorgen!" sagte Maria ruhig.

„Du wirst dich schön blamieren. Wie konntest du nur eine solche Zusage geben, du, die noch nie in so vornehmer Gesellschaft war? Vater wird es dir einfach verbieten. Ich bin neugierig, was dabei herauskommt. Denke nur ja nicht, daß dieser Assessor sich etwas aus dir macht. Hast du gehört, wie sie sich alle um ihn reißen? Ja, ich muß sagen, er ist wirklich ein hübscher, vornehmer Mensch. Ich glaube schon, daß er den Damen gefällt. Aber unsereins darf an so etwas nicht denken. Uebrigens mich hat er nicht eingeladen. Es schickt sich aber doch nicht, daß du allein hingehst."

„Vielleicht könnte Hans mich begleiten," sagte Maria, die von allem nur den letzten Satz gehört hatte. Sie stand da wie träumend und blickte geradeaus ins Leere. Sie dachte an Fräulein Berta Manders, von der Vetter Max erzählt hatte. Ob sie „ihn" wohl sehr lieb hätte? Ob sie wirklich so schön war? Nun, bei der nächsten Gesellschaft würde sie sicher auch eingeladen sein, da würde man sie sehen. Aber Maria fühlte jetzt schon einen brennenden Schmerz, wenn sie sich die junge Dame vergegenwärtigte, wie sie dicht neben dem Assessor saß, ihn anlächelte mit ihrem „süßesten Lächeln", wie Vetter Max sich ausgedrückt. Schon wollte es Maria bedünken, als wäre es besser, gar nicht hinzugehen, um das alles nicht sehen zu müssen. Sie durfte der Flamme, die in ihr lohte, nicht noch neue Nahrung geben, sondern mußte mit aller Gewalt versuchen, sie zu unterdrücken. Und doch konnte sie nicht anders. Sie freute sich auf den Abend, wie ein Kind auf Weihnachten, obgleich er ihr vielleicht nichts als bittere Schmerzen und Demütigungen brachte.

Maria hob den Kopf. Die Gartenpforte knarrte leise. In der Meinung, der Vater kehre zurück, lief sie ein paar Schritte dem Ankommenden entgegen. Statt des Erwarteten trat Felix Ebbhardt herein. Marias Gesicht überflog ein Schatten. Schon wieder dieser unliebsame Gast! Schon überlegte sie, ob sie nicht einfach ins Haus gehen sollte, aber der junge Mann stand schon fast neben ihr, so daß an ein Entkommen nicht zu denken war. Er hatte wohl ihre Absicht erraten, denn er beeilte sich, trat ganz dicht an sie heran und faßte nach ihrer Hand, die sie ihm nur widerwillig lieh.

„Bitte, laufen Sie nicht fort," rief er dringend, „gönnen Sie mir doch Ihre Gegenwart!"

Er warf einen finsteren Blick auf Linda, die ebenfalls rasch näher trat und ihn mit einem Wortschwall willkommen hieß. Er hätte so gern einmal allein mit Maria gesprochen, aber es gelang ihm nie. Linda wich keine Minute von der Seite der Schwester. Er zerbrach sich vergebens den Kopf nach einem Vorwand, um sie zu entfernen.

„Bitte, Fräulein Linda," sagte er plötzlich, „möchten Sie so freundlich sein und mir das Lied holen, von dem Ihr Vater neulich sprach? Ich möchte die Noten gern mitnehmen, um sie zu Hause abzuschreiben."

Sie erhob sich widerwillig, aber sie mochte einsehen, daß ihr für den Augenblick nichts anderes übrig blieb, als zu gehen.

Nachdem Linda verschwunden war, begann Felix Ebbhardt rasch atmend: „Fräulein Maria, zu einer langen Vorrede bleibt mir keine Zeit, nur einmal — einmal muß ich es Ihnen sagen, daß ich, daß ich Sie lieb habe, — lange schon. — Ich weiß ja, ich habe nichts zu hoffen, — aber sagen Sie mir, ob nicht ein winziges Fünkchen in Ihrem Herzen für mich glüht! — Ich wäre ja mit wenigem zufrieden, ich würde auch warten, so lange Sie es von mir verlangen, jahrelang, wenn Sie wollen. Ich meine immer, mit der Zeit würden Sie es vielleicht lernen, mich ein wenig lieb zu haben! Sagen Sie mir nur, ob ich hoffen darf?"

(Forts. folgt.)

Schwarzen Meer bleibt. Im großen und ganzen ist Rumänien für seine Treulosigkeit nicht schlecht weggekommen. Für die in Rumänien mißhandelten Deutschen muß Sühne geschehen.

Abg. **Scheidemann** (Soz.) spricht sich für Ausschußberatung des Friedensvertrages aus.

Abg. **Wiemer** (Vp.) begrüßt den Friedensvertrag mit Freuden, wie jeden Schritt zum Frieden.

Abg. Graf **Westarp** (k.): Rumänien hat seine gerechte Strafe erhalten. Der Grundsatz des annexionslosen Friedens ist jedenfalls durchbrochen. Wir freuen uns darüber („Sehr wahr" rechts). Daß der Vertrag eine ganze Menge von Vorstellen enthält, erkennen wir an. Zu prüfen ist die Frage der Bezahlung unserer Liquidationen durch die rumänische Regierung, um so mehr, wenn wir uns der verbrecherischen Art erinnern, die sich Rumänien vor der Kriegserklärung bei den Lieferungen an uns hat zuschulden kommen lassen. Die strafrechtliche Sühne für die an wehrlosen Deutschen begangenen Verbrechen verlangen auch wir. (Lebhafter Beifall.) Das hätte auch schon im Friedensvertrag zum Ausdruck kommen müssen.

Abg. Dr. **Stresemann** (natl.): Nach dem Niederbruch Rumäniens, nach dem Friedensschluß im ganzen Osten, wer kann da noch an dem endgültigen Sieg der deutschen Waffen zweifeln? Künftig dürfen Staatsverträge niemals wieder von Dynastie zu Dynastie geschlossen werden, sondern nur öffentlich, und wir werden uns künftig auch um die öffentliche Meinung in den Ländern, mit denen wir nach außen gemeinsame Politik machen wollen, zu bekümmern haben. (Beifall.)

Abg. **Warmuth** (Dtsch. Frak.): Nach unserer Auffassung enthält der Friedensvertrag keine Kriegsentschädigung, was gerade diesem Lande gegenüber nicht zu verstehen ist. Die grundsätzliche Forderung von Kriegsentschädigungen ist übrigens von allen einzelstaatlichen Parlamenten in Deutschland erhoben worden.

Abg. **Ledebour** (U. Soz.): Daß der Staatssekretär wider allen Brauch nicht das Wort ergreift, verstehen wir nicht. Vizepräsident Dr. **Paasche**: Der Staatssekretär hat sich zum Wort gemeldet. Heiterkeit). Er hätte das gleich zu Anfang tun müssen. Graf Westarp forderte die Entfernung der Hohenzollern aus Rumänien, Was für die rumänischen Hohenzollern gilt, sollte aber auch für die preußischen Hohenzollern gelten. (Stürmische „Pfui"-Rufe. Großer Lärm. Abg. Westarp: „Wo bleibt der Präsident?") Solche Friedensschlüsse und Waffenstillstände bergen nur neue Kriegsmöglichkeiten in ihrem Schoß.

Staatssekretär v. **Kühlmann**: Die Norddobrudscha-Frage erwies sich als besonders schwierig. Es liegt nicht in der Absicht der Mittelmächte, das Kondominium länger als notwendig auszudehnen; es handelt sich nur um eine zeitweilige Maßnahme. Die Berechtigung der Wünsche unserer treuen bulgarischen Verbündeten ist nie angezweifelt worden. Die Frage der türkischen Kompensationen im Falle einer Abtretung der Norddobrudscha an Bulgarien hat die öffentliche Meinung in beiden Ländern lebhaft erregt, und nichts wäre verderblicher, als wenn wir den Eindruck erwecken, als begünstigten wir einseitig die Wünsche eines dieser beiden treuen Verbündeten. Daß wir Rumänien auch jetzt noch Mißtrauen entgegenbringen sollen, davon kann keine Rede sein, wenn wir uns auch zuwartend verhalten müssen. Rumänien ist ja nur von einer kleinen Zahl leichtsinniger, gewinnsüchtiger Politiker in den Krieg getrieben worden. Den letzten Ausführungen des Abg. Ledebour gegenüber erinnere ich nur daran, daß die Hohenzollern es seit Friedrich dem Großen immer als ihre Aufgabe betrachtet haben, mit ihrem Volke zu arbeiten und zu darben, zu leiden und zu streiten. Der Kaiser steht zu hoch, als daß ihm die Anwürfe des Abg. Ledebour auch nur die Stiefel bespritzen könnten. (Stürmischer Beifall rechts und in der Mitte. Lachen bei den U.-Soz.)

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen, in deren Verlauf der Abg. Ledebour wegen neuer Angriffe auf die Hohenzollern zur Ordnung gerufen wird, wird der Friedensvertrag mit Rumänien dem Hauptausschuß überwiesen.

Nächste Sitzung morgen.

Preußischer Landtag
Abgeordnetenhaus.

(165. Sitzung.) tt. Berlin, 21. Juni.

Am Regierungstische die Minister Dr. **Drews**, **Sydow**, **Hergt**. Die dritte Lesung des Haushaltsplans wird fortgesetzt.

Handelsminister **Sydow**: Dem Antrag Fürbringer wegen einer Seefahrtvorschule in Emden bitte ich nicht stattzugeben. Der Besuch würde äußerst gering sein. Wir haben genügend Seefahrthauptschulen. Die mangelhafte Ausbildung der Seeleute in Preußen hatte ihre Ursache in der bisherigen Zersplitterung der Seemannschulen.

Abg. **Kopsch** (Vp.): Die konservativen und nationalliberalen Anträge auf Besserstellung der Kriegsteilnehmer können wir nicht ohne weiteres annehmen, weil in den letzten Tagen Beschlüsse gefaßt worden sind, die die politischen Rechte der Kriegsteilnehmer schwer beeinträchtigen, deshalb sind wir für Verweisung an den Staatshaushaltsausschuß. Der Redner versichert, das deutsche Volk nehme lebhaften Anteil an der Notlage in Wien. Deutschland habe aber keine besseren Ernährungsmöglichkeiten als Österreich. Das Durchhalten in Deutschland sei der Kriegswirtschaft und der straffen Organisation zu danken. Das beste Mittel, der Not zu steuern, sei das baldige Kriegsende.

Der sozialdemokratische Abg. **Braun** hat ähnliche Klagen wie der Vorredner. Abg. **Winkler** (kons.) wendet sich gegen die Eingriffe des Reiches in die Finanzhoheit der Bundesstaaten.

Finanzminister Dr. **Hergt** sucht die konservativen Bedenken zu zerstreuen und verspricht bessere Beamtenbesoldung. Abg. v. **Dewitz** (frk.) und A. **Hoffmann** vertreten den Standpunkt ihrer Parteien.

Nach weiteren Ausführungen des nationalliberalen Abgeordneten **Fuhrmann**, des Zentrumsabgeordneten **Herold**, der für direkte Reichssteuern eintrat, des sozialdemokratischen Abgeordneten **Hirsch**, der gegen den Abg. Hoffmann polemisierte, und des freisinnigen Abg. **Pachnicke**, der noch einmal die Mißstimmung, die wegen der Ablehnung des gleichen Wahlrechts im Volke herrsche, zum Ausdruck brachte, wurde der Haushaltsplan in dritter und letzter Lesung angenommen, worauf sich das Haus bis zum 8. Juli vertagte.

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 23. und 24. Juni.

Sonnenaufgang	4^{39} (4^{39})	Monduntergang	3^{29} V. (4^{26} V.)
Sonnenuntergang	9^{24} (9^{24})	Mondaufgang	8^{16} N. (9^{32} N.)

23. Juni. 1831 Botaniker Jakob Matthias Schleiden gest. — 1900 Die von den chinesischen Boxern belagerte Stadt Tientsin wird durch die europäischen Truppen entsetzt. — 1915 Rückzug der Russen auf Kielce. — 1916 Fort Thiaumont und Dorf Fleury bei Verdun von den Deutschen erobert. — Volksschriftsteller und Geistlicher Heinrich Hansjakob gest. — 1917 Bildung des österreichischen Ministeriums Seidler.

24. Juni. 1838 Volkswirtschaftler Gustav Schmoller geb. — 1859 Sieg der Franzosen und Italiener über die Österreicher bei Solferino. — 1866 Sieg der Österreicher über die Italiener bei Custoza. — 1916 Die Bukowina bis Kimpolung von den Russen besetzt.

— Zur Behebung von Zweifeln über die Feldpostfreiheit und ihre Grenzen sei erneut darauf hingewiesen, daß es Heeresangehörigen nicht gestattet ist, die von ihnen ausgehenden portofreien Postsendungen an Privatpersonen von Nicht-Heeresangehörigen, auch wenn es sich um nahe Verwandte handelt, mit portopflichtigen Mitteilungen (kurzen Zusätzen, Grüßen, Unterschriften und Ansichtskarten am Biertisch usw.) versehen zu lassen. Zuwiderhandlungen werden nicht nur gegen die Heeresangehörigen, sondern u. U. auch gegen die Mitunterzeichner wegen Portohinterziehung strafrechtlich verfolgt. Zu den Nicht-Heeresangehörigen, denen die Portovergünstigung der Heeresangehörigen nicht zusteht und die deshalb gleichfalls nicht berechtigt sind, portofreien Sendungen der Heeresangehörigen Mitteilungen, Grüße u. dergl. hinzuzufügen, gehören auch die Mitglieder der Jugendwehr sowie die Hilfsdienstpflichtigen und das Personal der freiwilligen Krankenpflege in der Heimat. Feldpostsendungen, welche rein gewerbliche Interessen der Absender oder Empfänger betreffen, haben auf Portovergünstigung ebenfalls keinen Anspruch.

— Sommersanfang. Heute stehen wir astronomisch im Zeichen der Sommer-Sonnenwende, wir haben heute den längsten Tag und die kürzeste Nacht des Jahres. Gleichzeitig tritt der Sommer seine Herrschaft an und der Frühling verabschiedet sich. Trotzdem uns in diesem Jahre eine verhältnismäßig lange Frühlingszeit beschieden war, die sich durch eine Reihe freundlicher und beständiger Tage auszeichnete, hatten wir dennoch keinen Anlaß, mit der Witterung ganz zufrieden zu sein. Denn die anhaltende Trockenheit und die verspäteten Nachfröste, die namentlich im Sennegebiete auftraten, haben in Feld und Garten mancherlei Unheil angerichtet und die Aussichten auf eine gute Ernte mitunter stark beeinträchtigt. Gottlob ist in den letzten Tagen eine erfreuliche Wendung eingetreten, es haben sich erfrischende, wenn auch noch nicht ausreichende Niederschläge eingestellt, die ersichtlich nicht ohne wohltätige Wirkung auf das Pflanzenwachstum geblieben sind. Immerhin hat der herankommende Hochsommer noch manches nachzuholen, was der Frühling versäumt hat. Hoffen wir, daß er unseren Wünschen gerecht wird!

Paderborner Stadtchronik.

⊙ Zum Besten der Ludendorff-Spende findet morgen vormittag 11.30—1 Uhr großes Promenaden-Konzert durch die Kapelle der 158er unter Leitung des Obermusikmeisters Richter in der Friedrichspromenade statt. Ein offenes Ohr beim Konzert und eine offene Hand beim Sammeln der Gaben auf den Plätzen und Straßen wird unsern Mitbürgern und Gästen empfohlen.

= Theater Paderborn. Die heutige Volksvorstellung, welche uns das köstliche, erheiternde Lustspiel „Der Störenfried" bringt, sei empfehlend in Erinnerung gebracht. Verkauf der Einlaßkarten ab 6.30 Uhr an der Abendkasse. Einheitspreis 60 Pfg.

— Der heutige Wochenmarkt bot das alte Bild der Teuerung: Kopfsalat, welcher am meisten vorhanden war, kostete pro Kopf 5—25, Wurzeln das Bündchen (6 Stück) 25—35, ein Bündchen Zwiebeln 35 Pfg., Erbsen und Großebohnen das Pfund 1 Mk. usw. Ein Sträußchen Blumen „Jelänger-jelieber" 30 Pfg. (Noch billig, hoffentlich dauert's nicht jelänger-jelieber.)

+ Zu den geistigen Uebungen des kath. Frauenbundes haben sich unsere Frauen und Töchter so zahlreich eingefunden, daß die vorgesehene Zahl bereits überschritten ist und keine Teilnehmer mehr angenommen werden.

+ Steuerzahlung. Die Polizeibeamten sind augenblicklich mit der Zustellung der Steuerzettel pro 1918 beschäftigt. Wir machen darauf aufmerksam, da bereits der Termin — 1. bis 15. Juni — für das 1. Vierteljahr 1918 verstrichen ist, die Zahlung innerhalb 8 Tagen nach Zustellung der Zettel erfolgen muß.

— Ernennung. Dr. Johannes Brinktrine, Pfarrvikar in Bökendorf, wurde zum Präfekten der Theologiestudierenden im Priesterseminar ernannt.

⚒ **Apothekendienst.** Am Sonntag, den 23. d. M. ist die Adler-Apotheke geöffnet. Von Montag, den 24. bis Freitag, den 28. d. M. steht die Löwen-Apotheke dem arzneibedürftigen Publikum nachts auf Nachtglocke zur Verfügung. Von jetzt ab sind an den Sonn- und Feiertagen den ganzen Tag über zwei Apotheken geschlossen, und ist nur eine geöffnet.

Lippspringe.

L. Naturbühne. Wir weisen nochmals auf die beiden Vorstellungen von Gerhard Hauptmanns „Die versunkene Glocke" auf dem Karlshügel hin, die morgen, Sonntag und Montag unter Leitung des Kgl. Intendanzrat Berthold stattfinden.

L Tuberkulose und Schildkröte. In der „D. M. W." veröffentlicht S.-R. Dr. J. Palmie aus Berlin-Charlottenburg einen Aufsatz „Aeltere und neuere Erfahrungen über das Friedmannsche Tuberkulosemittel". Es handelt sich bei diesem Heilmittel um eine regelrechte Einimpfung von Schildkrötentuberkelbazillen. Die Ungiftigkeit dieser Bazillen wurde durch den Tierversuch erhärtet. Meerschweinchen, die für menschliche Tuberkelbazillen sehr empfindlich sind, erkranken nicht an Tuberkulose, wenn sie mit den Friedmannschen Schildkrötentuberkelbazillen geimpft werden. Bei dieser neuen Methode handelt es sich sonderbarerweise nur um eine einzige Impfung. Kaum ein Gramm des Mittels wird entweder in die Muskeln oder in die Blutbahn oder auf beiderlei Art zugleich eingespritzt. Es erfolgt ein starker Temperaturanstieg bis zu 40 Grad. Nach zwei Tagen verschwindet das Fieber. Die Einstichstelle (der Impfherd) schmerzt etwas, ebenso der kranke (tuberkulöse) Herd. In keinem Falle konnte Dr. Palmie einen Schaden beobachten. Dagegen waren seine Erfolge sehr bemerkenswert.

Letzte Draht- u. Korrespondenzmeldungen

Deutschland hilft aus.

bb. Berlin, 21. Juni. Aus militärischen Gründen sind von unserer Heeresverwaltung 5000 Tonnen Brotgetreide an Oesterreich gegeben worden, die aber spätestens bis zum 15. Juli zurückbefördert werden müssen. Bedenken, daß dadurch die Ernährung unseres Heeres in Frage gestellt werden könnte, bestehen nicht. Auf die Versorgung der Zivilbevölkerung hat diese Maßnahme überhaupt keinen Einfluß.

Die Frage der Reserven.

cb. Lugano, 21. Juni. Entgegen aller Stimmungsmache der italienischen Blätter schreibt der „Corriere della Sera", daß die Lage an der Piavefront immer noch beängstigend sei. Es sei nicht zu leugnen, daß die Oesterreicher zahlreichere Reserven haben als die Italiener, was diese zu einem mühsamen, gefährlichen Kampfe zwingen werde. Auch diese Kämpfe in Venetien werden zur Frage der Reserven und selbst der „Corriere" muß die zahlenmäßige Ueberlegenheit der Oesterreicher anerkennen.

Italienisches Urteil.

cb. Basel, 21. Juni. Der Kriegskorrespondent des Secolo schildert die ungeheuren Geländeschwierigkeiten der Kämpfe längs der Piave. Jedes Hundert Meter zurückgewonnenes Gelände müßte mit fast übermenschlicher Anstrengung erkauft werden. Der unmittelbare Gebrauch der Artillerie werde infolge des verwickelten Frontverlaufs sehr erschwert.

Ruhe an der englischen Front.

cb. Genf, 21. Juni. Der Reuterberichterstatter an der englischen Front telegraphiert, daß auf der ganzen Front wegen schlechten Wetters Ruhe herrsche. Es könne nicht gesagt werden, wo die nächste Schlacht entbrennen wird.

Englischer Bericht aus Deutsch-Ostafrika.

cb. Amsterdam, 21. Juni. Reuter meldet amtlich: Die Streitkräfte des Feindes in Portugiesisch-Ostafrika sind sehr zähe. Nach eingelaufenen Berichten marschieren sie in südlicher Richtung der Inagoe-Hügel. Am 15. Juni war die Hauptmacht in Alto Mulocue, 225 Meilen südwestlich von Mozambique, mit den Vorhuten in Alle, 50 Meilen weiter südwestlich. Am 18. Juni wurden feindliche Patrouillen in Majuba, 80 Meilen nördlich von Quelimane, gesichtet. Die Verfolgung geht weiter.

Verordnung
betreffend Ausgabe der Lebensmittelkarten im Kreise Paderborn.

Auf Grund der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (R.-G.-Bl. S. 507), der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 21. August 1916 (R.-G.-Bl. S. 941) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Mai 1917 (R.-G.-Bl. S. 387), der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 755), der Verordnung über Eier vom 12. August 1916 (R.-G.-Bl. S. 927) und der Verordnung über den Verkehr mit Zucker vom 14. September 1916 (R.-G.-Bl. S. 1032) wird für den Kreis Paderborn unter Aufhebung der Verordnung, betreffend den Ersatz für verloren gegangene Lebensmittelkarten vom 2. Mai 1917 folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt in Paderborn durch die Polizeiverwaltung, in den Gemeinden durch die Gemeindevorsteher, und zwar nur gegen Vorlegung der roten Haushaltungsliste in der von den Ausgabestellen bestimmten Reihenfolge und Zeit.

§ 2.

Nach Ablauf der für die Abholung der Karten bestimmten Zeit erfolgt die Ausstellung der Karten nur gegen eine Gebühr von zwei Mark. Eine Rückzahlung des Betrages kann nur auf besonderen, hinreichend begründeten schriftlichen Antrag in Frage kommen. Dabei muß der Nachweis erbracht werden, daß es dem Antragsteller unmöglich war, zu der bestimmten Zeit die Karten an der zuständigen Stelle entweder selbst abzuholen oder durch ein Familienmitglied oder einen Hausgenossen usw. entnehmen zu lassen.

§ 3.

Beim Zuzug von auswärts erfolgt die Ausstellung der Lebensmittelkarten nur gegen Vorzeigung der polizeilichen Anmeldung und der Bescheinigung der Gemeindebehörde des bisherigen Wohnorts über die Abgabe der Lebensmittelkarten.

§ 4.

Die Lebensmittelkarten sind nicht übertragbar.

§ 5.

Wer eine fremde Lebensmittelkarte findet oder auf andere Weise in Besitz kommt, hat sie unverzüglich bei der zuständigen Ausgabestelle zur Ablieferung zu bringen.

Auf eine fremde Lebensmittelkarte dürfen auf keinen Fall Waren entnommen werden.

§ 6.

Auf die Lebensmittelkarten dürfen, soweit nicht vom Kommunalverband etwas anderes bestimmt wird, nur die auf den Karten angegebenen Höchstmengen verabfolgt und empfangen werden.

§ 7.

Für Lebensmittelkarten, die infolge ungenügender Sorgfalt in der Aufbewahrung oder durch grobe Fahrlässigkeit verloren gehen, wird ein Ersatz nicht geleistet.

§ 8.

Grobe Fahrlässigkeit oder ungenügende Sorgfalt ist anzunehmen:

a) wenn die Abholung der Marken durch kleine Kinder oder in ihrer Entwicklung geistig zurückgebliebene Personen erfolgt oder wenn die Marken solchen Personen zu Einkäufen usw. übergeben werden,
b) wenn die Aufbewahrung der mitgenommenen Lebensmittelkarten oder Marken in Körben, Markttaschen oder unverpackt in Kleidertaschen usw. erfolgt, in denen auch noch andere Gegenstände, insbesondere Papier, sich befinden.
c) wenn Marken infolge Unvorsichtigkeit verbrannt oder auf andere Art vernichtet werden,

§ 9.

Bei Verlust infolge Diebstahls wird ein Ersatz abgelehnt:

a) wenn der Diebstahl oder Einbruch der Polizei nicht gemeldet wird,
b) wenn nur ungenügende Aufbewahrung festgestellt wird z. B. in unverschlossenen Behältnissen, Schüben, Taschen, Kästen usw. desgleichen wenn Kleidungsstücke, in denen Marken sich befinden, an Orten aufgehängt werden, zu denen fremde Personen Zutritt haben, z. B. in Gastwirtschaften, gemeinschaftlichen Arbeitsräumen usw.

§ 10.

Ausnahmsweise kann für in Verlust geratene Marken Ersatz gewährt werden, wenn sehr bejahrte Leute die Schuld an dem Verlust trifft und weder grobe Fahrlässigkeit noch ungenügende Sorgfalt in der Aufbewahrung festgestellt wird.

§ 11.

Insoweit die Voraussetzungen zu §§ 8 bis 10 von vornherein feststehen, bedarf es keiner besonderen Erhebungen vor. Es sind vielmehr die Anträge ohne weiteres abzulehnen oder gegebenenfalls Ersatz zu leisten. Bestehen Zweifel, so sind die angegebenen oder zu ermittelnden Zeugen zu vernehmen. In allen Verhandlungen wegen Erstattung in Verlust gekommener Marken sind die Personalien der zu vernehmenden Personen in die Verhandlung aufzunehmen.

§ 12.

Die Ausgabestellen haben ein genaues Verzeichnis aller Familien, welche Karten als verloren anmelden, zu führen.

§ 13.

An Stelle von verloren gegangenen Lebensmittelkarten dürfen neue Karten von der Ausgabestelle nur ausgegeben werden, nachdem der Verlustträger sich ihr gegenüber schriftlich verpflichtet hat, die etwa wiedergefundenen Karten unverzüglich zurückzubringen. Die Verlustträger erhalten die verlorenen Markenhefte nicht auf einmal ersetzt, sondern müssen jede Woche die für die kommende Woche geltenden Marken auf der Ausgabestelle in Empfang nehmen.

§ 14.

Wer vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben über den Verlust von Lebensmittelkarten macht oder der Verpflichtung zur Rückgabe wiedergefundener Lebensmittelkarten nicht unverzüglich Folge leistet, wird gemäß § 79 der Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen sowie § 14 Nr. 5 der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 21. August 1916, § 35 Nr. 4 der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916, § 17 Nr. 4 der Verordnung über Eier vom 12. August 1916 und § 33 Nr. 5 der Verordnung über den Verkehr mit Zucker vom 14. September 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der sich von der Ausgabestelle mehr Lebensmittelkarten aushändigen läßt, als ihm nach den bestehenden Bestimmungen zustehen (nach diesen kann der Haushaltungsvorstand Lebensmittelkarten nur für sich und seine Haushaltungsangehörigen, nicht also z. B. für vorübergehend bei ihm beschäftigte Personen beanspruchen) oder der sich zu gleicher Zeit in mehreren Kundenlisten führen läßt.

Nach denselben Bestimmungen wird auch der Geschäftsinhaber oder dessen Stellvertreter bestraft, der den Antrag auf Eintragung zur Kundenliste stattgibt, ohne sich vorher die Ueberzeugung zu verschaffen, daß der Name des Antragstellers in der früheren Kundenliste gestrichen ist.

§ 15.

Ein Abdruck dieser Verordnung hat in sämtlichen Lebensmittelgeschäften auszuhängen.

Paderborn, den 20. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kommunalverbandes.

Bad Lippspringe.
Naturbühne auf dem Karlshügel.

Künstl. Leitung: Geh. Intendanzrat Berthold—Detmold.

Sonntag, d. 23. und Montag, d. 24. Juni
nachmittags 4 Uhr

Die versunkene Glocke.

Ein deutsches Märchendrama von Gerhard Hauptmann.
Vorverkauf: num. Plätze zu 2.50 u. 2— Mk. in Paderborn in der Junfermann'schen Buchhandlung; in Lippspringe in der Buch- und Kunsthandlung v. Habein; an der Tageskasse ab 3 Uhr 50 Pfg. höher. Nichtnum. Sitzplatz 1.50 Mk.
Militär vom Feldwebel abwärts 1.— Mk.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saal des Arminiusbades statt. Anfang 7½ Uhr.

Zum Besten der

Ludendorff - Spende

findet am

Sonntag, d. 23. Juni, vorm. 11½ bis 1 Uhr

großes

Promenaden-Konzert

durch die Kapelle des Ers.-Batl. Inftr.-Regt. 158 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Richter an der Friedrichspromenade statt, sowie Geldsammlung auf Straßen und Plätzen.

Vortragsfolge:

1.	Hoch Deutschland! Marsch	v. Blankenburg
2.	Treuschwur, Festklänge	v. Kistler
3.	Gebet der Jungfrau und und Siegeschor a. d. Op. „Rienzi"	v. Wagner
4.	Phantasie aus der Op. „Lohengrin"	v. Wagner
5.	Steuermannnslied und Matrosenchor a. d. Op. „Der fliegende Holländer"	v. Wagner
6.	Szenen a. d. Op. „Tannhäuser"	v. Wagner
7.	An der Weser, Lied	v. Pressel
8.	Wir müssen siegen! Potp.	v. Urbach
9.	Wir präsentieren, Marsch	v. Ailbout.

Der Zweigverein vom Roten Kreuz
Abteilung Liebesgaben.

Lichtspiele Weltkino
Westernstraße 14.

Sonntag, den 23. u. Montag, d. 24. Juni
u. a. aus unser Sybil-Smolowa-Serie:

„Traum des Lebens"

Packendes Schauspiel in 4 Akten.
Hauptdarstellerin:
Sybil Smolowa mit ihren Tanzeinlagen vom Lessingtheater Berlin.

„Familie Habelmann"
Lustspiel in 2 Akten.

Hauptdarsteller: **Emil Sondermann** als Gurkenlieferant en gros vom Thalia-Theater Berlin.

Montag Anfang 6 und 8 Uhr abends.

Bürgerverein Paderborn.
Sonnabend, den 22. Juni 1918
Volksvorstellung! Einheitspreis 60 Pfg.

Der Störenfried

Preis-Lustspiel in vier Aufzügen von **Rod. Benedix**

Kassenöffnung 6 Uhr **Anfang 8 Uhr**

Domschenke
Paderborn, Am kleinen Domplatz.

Sonntag, den 23. Juni
finden im
Musikpavillon der Gartenanlagen

2 große Konzerte

statt. — Anfang 4 Uhr nachmittags und abends 8 Uhr.

Eintritt frei.

Bei ungünstiger Witterung werden die Konzerte in den großen Sälen abgehalten.

Vereinigte Truppen-Theater
Sennelager.

Direktion **J. v. Bastineller.**

Sonntag, den 23. Juni.

Im Truppentheater (neben Hotel Temme)	**Im Drei-Kaiser-Saal** Gastspiel-Operette „Alt-Wien"
4 Uhr	**4 Uhr**
Der Weg zur Hölle Lustspiel in 4 Akten von Kadelburg	***Das Dreimäderlhaus*** Operette in 3 Akten von Berté
7.30 Uhr	**7.30 Uhr**
Die beiden Leonoren Lustspiel in 4 Akten von Paul Lindau	***Die tolle Komteß*** Operette in 3 Akten von Walter Kollo

Montag, den 24. Juni.

7.45 Uhr	
Comtesse Hermance Lustspiel in 3 Akten von Koppel—Ellfeld.	***geschlossen.***

Nach Schluß Elektrische nach Paderborn. Billetvorverkauf für beide Theater bei Breker, Havannahaus, Kaffee Westfalia.

Paul Bilz
Installationsgeschäft für Elektrotechnik
empfiehlt **Installations-Material**
für Stark- und Schwachstrom.

Osram-Lampen
in allen Kerzenstärken für 130 und 220 Volt.

Taschenlampen,
Mignonlampen und Batterien.
Accumulatoren für Kleinbeleuchtung.

Rosenstraße 11. **Paderborn** **Rosenstraße 11.**

Türdrücker

und alle sonstigen **Ersatzteile,** die durch die **Beschlagnahme** erfaßt werden fertigt auf Vorrat an und liefert in elegantesten Formen zu billigsten Preisen

die Schlosser-Werkvereinigung, Paderborn.

Auch das **Abmontieren** und **Anbringen** wird übernommen. Reichhaltige Musterauswahl u. Bestellungen auf unserer

Geschäftsstelle Liliengasse 3.

Einmachtöpfe:

graues Steinzeug Wurf 1.70
schwere braune Rübentöpfe
5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 50 u. 60 Ltr. Inhalt
pro Liter 48 Pfg.

Einkochgläser: „Küchenfreund"
Einmachgläser
:: zu angemessenem Preise ::
Konservenglasöffner „Famos", Stück 2.—
unentbehrlich, will man Gläser und Ringe schonen.

Walter Nöchel, Bredelar.

In unser Handelsregister Abtlg. A, ist bei der Firma Adolf Emmrich (Nr. 253 des Registers) heute folgendes eingetragen worden:

Durch den Tod des Kaufmanns **Adolf Emmrich** in Paderborn ist das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma auf die **Witwe Adolf Emmrich, Anna** geb. Gellhaus zu Paderborn in fortgesetzter Gütergemeinschaft mit ihren Kindern;

1. Anna,
2. Gertrud,
3. Maria Franziska,
4. Heinrich,
5. Josef,
6. Wilhelmine,
7. Otto,
8. Luise,
9. Adolf Josef,
10. Franz,
11. Philipp,
12. Angela Bernhardine,
13. Hildegard Maria,

Emmrich

nachdem die zwei Miterbinnen an dem Nachlasse des Adolf Emmrich, nämlich die Witwe Gutsverwalter Stephan Hesse, Paula geb. Emmrich zu Bielefeld und Maria Emmrich zu Paderborn ihren Anteil an der Firma auf die vorbezeichneten Personen übertragen haben, übergegangen. Die Witwe Kaufmann Adolf Emmrich, Anna geb. Gellhaus zu Paderborn ist zur Vertretung der Firma allein berechtigt.

Paderborn, den 15. Juni 1918.

Königliches Amtsgericht.

Abschrift!
Gebührenordnung
für die Bezirksschornsteinfeger in Stadtbezirke Paderborn.

Auf Grund des § 77 der Reichsgewerbeordnung wird im Einverständnis mit dem Magistrat und nach Anhörung der beteiligten Bezirksschornsteinfegermeister für den Stadtbezirk Paderborn nachfolgende Gebührenordnung erlassen:

I. Für das Reinigen eines besteigbaren Schornsteines
bis 5 m Höhe . . . . . 0,30 Mk.
von 5 bis 10 m Höhe . . . . . 0,40 Mk.
von 10 bis 15 m Höhe . . . . . 0,50 Mk.
über 15 m Höhe . . . . . 0,60 Mk.

II. Für das Reinigen eines nicht besteigbaren Schornsteines bis 5 m Höhe . . . . . 0,25 Mk.
von 5 bis 10 m Höhe . . . . . 0,35 Mk.
von 10 bis 15 m Höhe . . . . . 0,45 Mk.
über 15 m Höhe . . . . . 0,55 Mk.

III. Für das Reinigen eines Ofenrohres (wenn dieses verlangt wird 1. bis 5 m Länge . 0,15 Mk.
2. über 5 m Länge . . . . . 0,25 Mk.

IV. Für das Reinigen eines Fabrikschornsteines
bis 15 m Höhe . . . . . 2,50 Mk.
über 15 m Höhe . . . . . 3,00 Mk.

V. Für das Reinigen eines Schornsteines für Zentralheizung bis 5 m Länge . . . . . 0,50 Mk.
von 5 bis 10 m Länge . . . . . 0,75 Mk.
von 10 bis 15 m Länge . . . . . 1,00 Mk.
über 15 m Länge . . . . . 1,50 Mk.

VI. Für Fortschaffen des Russes aus dem Hause, sofern es verlangt wird, für den Schornstein . 0,05 Mk.

VII. Für Teilnahme an der Feuerschau für einen ganzen Tag . . . . . 6,00 Mk.
Für einen halben Tag . . . . . 3,00 Mk.

VIII. Die Gebühren sind vom Hauseigentümer oder Hausverwalter gegen Ausstellung einer von der Polizei-Verwaltung vorgeschriebene Rechnung zu zahlen. Die Forderung von Trinkgeldern und Neujahrsgeschenken ist verboten, desgleichen die Erhebung von Gebühren ohne das eine Reinigung der Schornsteine vorgenommen ist.

IX. Abweichende Vereinbarungen mit dem Hauseigentümern sind nur mit Zustimmung der Polizei-Verwaltung gestattet.

Diese Gebührenordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft. Die bisher geltende Gebührenordnung vom 24. 11. 17 tritt mit dem gleichen Tage außer Kraft.

Paderborn, den 12. Juni 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Aktuelle Kriegskarten

Kampfgebiet von der Lys bis zur Aisne 1.00 Mark
Nordfranzösischer und belgischer Kriegsschauplatz 0.80 Mark
Verdun & Umgebung 0.60 Mark
Italienischer Kriegsschauplatz 0.60 Mark
Geschäftsstelle
des Paderborner Anzeigers
Paderborn Bahnhofstraße 13.

Im Bahnhofsviertel wird zum 1. Oktober
abgeschlossene 4—5
Zimmerwohnung
f. dauernd zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 105 an die Geschäftsst. d. Anzeigers

---

Gestohlen

wird nicht bei Ihnen, wenn Sie an Ihrer Haustür, Fenster, Stall, Garten usw. den neupatentamtlichen
Alarmschuß-Apparat
anbringen. Apparat mit Patronen Mark 5.—
Wilh. Wiethoff,
Generalvertreter,
Essen-Ruhr, Hobeisenstr. 92 I
Wiederverkäufer überall gesucht.

Privat
Mittag- und Abendtisch
empfiehlt
Frau Märten,
Paderborn, Westernstraße 5.

Ehepaar sucht vom etwa 25. ds. Mts. gute
Pension
bei nur bester
Verpflegung.
Eilangebote mit Angabe des Preises an
Fabrikbesitzer Georg Gerson,
Bad Pyrmont,
Sanatorium Dr. Schücking.

Geld auch große Beträge verleiht „Selbstgeber"
Calderarow, Hamburg 5.

Radfahren
ist erlaubt auf
Voll-Gummi-Ersatzbereifung
Bequemes geräuschloses Fahren zu haben nur bei
Peter Born
Paderborn, Grube 8.
Telefon 578.
Reparaturen prompt.
Sämtliche Zubehörteile.

Stämmige
Runkelpflanzen
hat abzugeben
Im Knick, Lippspringe.

Kohlenersparnis
wird erreicht durch Anschaffung eines
Gasherdes
Fabrikat **Junker & Ruh.**
Zu Originalpreisen erhältlich bei
Heinr. Kaufmann,
Eisenhandlung,
Paderborn, Postfach 62.
Preislisten versende auf Anfrage.

Modes.
Für die kommende Saison gewandte
Volontärin,
kath., gesucht. **Kost** und **Wohnung** hier im Hause.
G. Spieker, Neuenkirchen, Kreis Wiedenbrück.

Flaschen
Kaufe jeden Posten Sekt-, Wein-, Wasser- und andere Flaschen.
Wilh. Remke,
Bielefeld, Fernruf 209.

Gschw. Püttmann
Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz
Täglich Eingang aparter Neuheiten.

Vereins-Kalender.

Junggesellen-Sodalität Dom. Sonntag nachm. 4 Uhr Versammlung im Gesellenhause.

Jüngl.-Sodalität der Gaukirche. Sonntag nachm. Uhr Ballspiele.

Junggesellen-Sodalität der Marktkirche. Sonntag abend 8 Uhr Versammlung im Theater.

Jungendabteilung des kathe kaufm. Vereins. Sonntag 8 Uhr Versammlung bei Peters.

Jungfr.-Kongr. Marktkirche Sonntag Wallfahrt nach Verne. Nachm. 1/4 Uhr Aushändigung der Fahrkarten für Hin- und Rückfahrt nach Salzkotten.

Verein kath. kaufm. Geh. u. Beamt. Sonntag nachm. 5 Uhr Versammlung.

St. Agnes-Verein. Die Mitglieder mögen sich Sonntag im Vereinslokal, Weberstr. 8, für die am 2. Juni stattfindende Wallfahrt zur „hl. Seele" melden.

Mütter-Verein der Herz Jesu-Pfarre. Sonntag nachm. 4 Uhr Versammlung.

Pius-Arbeiter-Verein. Sonntag morgen 11 Uhr Vorstandssitzung.

Mütterberatungsstelle für die Stadt Paderborn. Jeden Mittwoch von 1—2 Uhr unentgeltliche Auskunft in der Ernährung und Pflege der Kinder bis zum Alter von 2 Jahren unter Leitung eines sachkund. Arztes.

Lust-, u. Fürsorgestelle für Lungenkranke, Kamp 43. Aerztliche Sprechstunde Mittwochs von 11—12 Uhr

---

Kathol. Kirchenkalender für Paderborn.

Sonntag, 23. Juni 1918. Fünfter Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Von der wahren Gerechtigkeit (Matth. 5, 20—24).

Hoher Dom: Kollekte für den hl. Vater. 5½ und 6½ Uhr hl. Messen, 7½ Uhr Pfarrmesse und Predigt, 8¾ Uhr Choramt, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr hl. Messe und Predigt. Nachm. 2 Uhr Vesper, 3 Uhr Andacht und Segen.

St. Josephskirche: Nachm. 2 Uhr Christenlehre u. Segen.

Gaukirche: 6 Uhr Herz-Jesumesse, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und Gesang, ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. In allen hl. Messen ist Kollekte für den hl. Vater, welche dringend empfohlen wird. Nachm. 2 Uhr Christenlehre mit Segen. — Montag 6 Uhr gestiftetes Hochamt zu Ehren des hl. Herzens Jesu. — Dienstag abend 8 Uhr Kriegsandacht mit Segen. — Mittwoch 7¼ Uhr Johannesmesse mit Segen. Schluß der 9 Mittwochs-Andachten.

Universitäts- und Marktkirche. 6, 6½, 7, 7½ Uhr hl. Messen, 8¼ Uhr Gymnasial-Messe (Bänke des Mittelschiffes freilassen), 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre, 4 Uhr Versammlung des Mütter-Vereins mit Predigt, 6 Uhr Todesangst-Bruderschaft mit Predigt.

Herz-Jesu-Kirche: 6 Uhr heil. Messe, 8 Uhr Singmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, ½11 Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. ½3 Uhr Christenlehre und Andacht mit Segen, 4 Uhr Versammlung des Mütter-Vereins. — Montag abend 8 Uhr Kriegs-Andacht.

Busdorfkirche: 6,10 Uhr erste hl. Messe, 7 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt, 8½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Andacht mit Segen.

Franziskanerkirche: 5—7 Uhr stille hl. Messen, 7 Uhr Hochamt, 8¼ und 10 Uhr Singmessen mit Predigt. Nachm. ½4 Uhr Andacht.

Hospitalkirche: ½7 Uhr heil. Messe, 8 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Andacht.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.